

1 Einleitung

Das kanine, kutane Histiocytom ist ein gutartiger Hauttumor, der gehäuft bei jungen Hunden auftritt. Zahlreiche Untersuchungen haben sich in der Vergangenheit mit den biologischen, ultrastrukturellen und immunhistologischen Charakteristika dieser Tumorart beschäftigt (Kelm, 1982; Weber, 1985; Marchal et al., 1995a; Taylor et al., 1969). Ein wichtiges Merkmal dieses Tumors stellt seine Fähigkeit zur spontanen Rückbildung (Regression) dar, die von einer ausgeprägten lymphozytären Infiltration begleitet wird. Das Auftreten der Lymphozyten scheint somit ein auslösender, wenn nicht bestimmender Faktor der Regression und damit der Bekämpfung dieses Tumors zu sein. Bereits 1979 wurde von Cockerell und Slauson versucht, semiquantitativ eine Beziehung zwischen Anzahl und Verteilungsmuster der Lymphozyten und dem Grad der Regression herzustellen. Kipar et al. (1998) brachten zusätzlich eine vermehrte Expression von MHC-II-Molekülen an der Oberfläche der Tumorzellen mit diesem Phänomen in Verbindung. Eine weitere Studie beschrieb einen Anstieg der Entzündungszellen (v.a. Makrophagen), einiger Zytokine (IL-2, TNF α , IFN γ) und der Stickstoffmonoxid-Synthetase mit fortschreitendem Tumorzelluntergang (Kaim, 2003). Die spontane Rückbildung natürlich auftretender Tumore - wie die des Histiocytems - werden sowohl in der Humanmedizin (Boyd, 1966; Wagner et al., 1998) als auch der Tiermedizin (Gonzales et al., 2000; Greene et al., 1994; Nicholls et al., 2001) seit langem intensiv untersucht. Dennoch sind die exakten Mechanismen und auslösenden Faktoren zur Aktivierung einer effizienten tumorassoziierten Immunreaktion bislang nicht bekannt.

Diese Arbeit untersucht immunhistologisch das quantitative und qualitative Auftreten sowohl der infiltrierenden T- als auch B-Lymphozyten sowie die Beziehung zu weiteren Tumordaten, wie Grad der Ulzeration, Anzahl von Nekrosen, Lokalisation und Größe der Tumore, anhand von 191 Histiocytomen. Zusätzlich wird bei dieser Neoplasie die Wachstumsrate immunhistologisch mit Hilfe des proliferationsassoziierten MIB1-Antikörpers beurteilt und erstmals auf mögliche Verbindungen zum Regressionsverhalten der Tumore hin untersucht. Das kanine Histiocytom bietet aufgrund des häufigen Auftretens unter ähnlichen Umweltbedingungen wie denen des Menschen eine gute Möglichkeit, als Modell für eine effektive körpereigene Tumorabwehr zu dienen (Pierrepont, 1985). Diese Arbeit soll daher einen Beitrag leisten, neue Erkenntnisse über den Ablauf der zugrunde liegenden Mechanismen der Tumorregression zu gewinnen.